

Redaktion  
und Expedition:  
Reißgasse  
Nr. 14.  
Inserate.  
Eine dreispaltige  
Garnitur 12 H.  
Inseraten-Aufträge  
müssen im vorhinein  
gezahlt werden.

# Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-  
preis  
mit beiden Beilagen  
ganzt. loco: 8.80  
mit Zustellung 9.60,  
per Post 10, halb-  
und vi. der hiermach  
entfallende Betrag.  
Ohne „Ökonom“:  
g. 80. h. 40. vj. 20 h  
weniger. 19r. 20 h

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Ökonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

24. Nummer.

Bistritz, den 7. Juni 1908.

XXXVII. Jahrgang.

### Pfingstgedanken.

Das Pfingstfest ist seiner kirchlichen Bedeutung nach das Fest der Erinnerung an die Ausgießung des heiligen Geistes. In ergreifender Weise schildert das Evangelium die glühende Begeisterung, die die an dem fünfzigsten Tage nach Ostern in Jerusalem aus fast aller Herren Ländern zusammengeströmte Volksmenge gleichsam mit uralter Gewalt ergriff und in ihr das Verständnis und das Gefühl für die neu verkündete Lehre weckte. Das Wort Jesu an die Jünger: „Bebet hin und lehret alle Völker!“ hatte eine Weihe in ihrer Seele gerührt, bis es an jenem ersten Pfingsttage „in feurigen Zungen“ ausbrach. An jenem denkwürdigen Tage trat das Christentum aus dem engen Kreise seiner bisherigen Anhänger heraus und wurde gleichsam zur Weltreligion, zu einer Religion für alle ohne Unterschied des Stammes, des Standes und der politischen Gemeinschaft. An jenem Tage wurde es zum ersten Male empfunden, daß das menschliche Geschlecht, wieviel trennende Schranken auch im einzelnen bleiben mögen, doch eine große Gemeinsamkeit bildet, die in letzter Linie dem gleichen hohen Ziele zutreibt: dem irdischen, dem geistigen und dem materiellen Fortschritt des Menschengeschlechtes.

Aber freilich, wie unendlich vieles fehlt daran, daß die Lehren des echten, wahren Christentums, dieser Religion der Liebe und der Veröhnlichkeit, Geltung erlangt hätten im Leben der Menschen und der Völker! Und wie vieles sehen wir auf dieser Erde, das wir, als den Lehren der Religion widersprechend, als unchristlich verdammen müssen. Aber wenn dem so ist, dann trägt — das müssen wir hier aussprechen — nicht die Religion, sondern die Kurzsichtigkeit und Engherzigkeit der Menschen auf der einen, und die Unduldsamkeit der Kirche auf der anderen Seite die Schuld daran. Mühen wir uns doch mancher Zeiten erinnern, wo die Kirche das vernichtete hat, was die Religion geschaffen hatte. Im Namen der Religion, welche die Menschen zu gegenseitiger Liebe verpflichtet, sind blutige Kriege geführt worden. Im Namen der Religion bekämpften sich noch heute, und in den letzten Jahren häufiger denn je, die Menschen. Im Namen der Religion wird in China eine Missionstätigkeit betrieben, deren tatsächliche kirchliche Erfolge gleich Null sind, die aber schon einmal zu einem blutigen, opferreichen Aufstande der an ihrer eigenen Religion festhaltenden Chinesen geführt hat und neuerdings wieder dazu zu führen droht. Und nicht minder herrscht Einstimmigkeit darüber, daß auch der furchtbare Aufstand in den deutschen Schutzgebieten in Südafrika im wesentlichen einer allzu übereifrigen Missionstätigkeit sein Entstehen verdankt.

Wer will es auch den Heiden verdenken, daß sie sich weigern, einen Glauben anzunehmen, der von der einen Hälfte der Christenheit als christlicher Unglaube angesehen wird? Wird doch im Namen der Religion, deren Wesen die Toleranz sein sollte, heute eine erbitterte Intoleranz geübt, die nur den eigenen Glauben und nicht den des anderen gelten lassen will, und die verbrennen möchte, was der andere anbetet. Die Zeiten der Religionskriege sind vorüber, aber wir stecken noch mitten in den Zeiten des Religionsunfriedens!

Christus hat seinen Jüngern kein Bekenntnis, keine Formel als bindende Schranke auf den Weg gegeben, sondern er sprach zu ihnen von einem Geiste der Wahrheit, der sie leiten werde. Die Orthodoxie verfolgt voll Eifer die anders und freier Denkenden, und wenn die evangelische Kirche die liberalen Pastoren auch nicht mehr wie früher verbrennen kann, und wenn die katholische Kirche die unorthodoxen Professoren nur exkommuniziert, so hat sich doch im Grunde genommen nur die Form, nicht das Wesen der Kezeregerichte geändert. Wenn aber die Orthodoxen die Liberalen der Sünde wider den heiligen Geist bezichtigen, so sagen wir, daß es vielmehr eine Sünde wider den heiligen Geist ist, den Geist der Wahrheit zu dämpfen, den Fortschritt in der religiösen Entwicklung aufzuhalten. Der heilige Geist ergießt sich noch heute wie vor neunzehn Jahrhunderten auf uns Menschen, und nur an uns liegt es, wenn wir seiner nicht teilhaftig werden!

„Berliner Morgenzeitung.“

### Aus der Stadtkommunitätsitzung vom 30. Mai 1908.

Anwesend: 58 Mitglieder, abwesend: 44.

Von den in der Tagesordnung verzeichneten Verhandlungsgegenständen bringen wir die nachstehenden zur Kenntnis unserer Leser.

1. Der Bericht über die abschlägige Erledigung des Ansuchens um eine Remuneration für den gewesenen Stadtkontrollor Georg Theil wird zur Kenntnis genommen.
2. Das Amalia Kauf'sche Unterhaltungsstipendium von 125 Kronen wird der Hahnderswinne Luise Heinrich verliehen.
3. Der Antrag des Dr. Oskar Keinzel, das Dienstjahr der Magistratsbeamten pro 1907 aus Anlaß des 60jährigen Regierungsjahres Sr. Majestät doppelt anzurechnen, wird genehmigt.

4. Die Camilla Textoris'schen Gewerbebestipendien von je 1000 Kronen pro 1908 sind nachstehenden Gewerbebetreibenden verliehen worden: 1) dem Eisenhändler Friedrich Wenzel, 2) dem Schlosser Arnold Schneider und 3) dem Herrenschneider Wilhelm Kammacher.

5. Der Antrag des Stadtkassiers auf Einführung der Sonntagsruhe in den städt. Kneipen wurde abgelehnt.

6. Infolge Ansuchens der Gewerbeaufsichtskommission sind dem Gewerbeschullehrer Wilb. Arz für den Besuch des zweiten Ferienlehrcurses in Kronstadt auch heuer 120 Kronen bewilligt worden.

7. Die Viehmarktbudentagen wurden mit 10 K 50 h pro Quadratmeter festgesetzt.

8. Infolge Ansuchens des Samuel Miez ist demselben die Benützung eines Teiles des Sonnenhalder Waldes für 10 K jährlich bewilligt worden.

9. Das ganz kleine Verkaufslokal, das aus dem ehemaligen Fuß'schen Gäßchen entstanden ist, wurde an Israel Rachmuth für den Betrag von 12 Kronen monatlich verpachtet.

10. Die Feldhüter sollen mit Werbelgewehren bewaffnet werden, wozu die einleitenden Schritte gemacht werden sollen.

11. In die städtische Sanitätskommission sind gewählt worden: Dr. Oskar Keinzel, Albert Zing und Fr. Knoll.

12. Die litigative Erhebung des Stadtkassiers bei der stattgefundenen Verpachtung durch Karl Feisch mit dem jährlichen Pachtbetrag von 3605 K 10 h wurde zur genehmigenden Kenntnis genommen.

13. Zum städtischen Buchhalter wurde der bisherige Alldialkassier Karl Schuster, an dessen Stelle der bisherige Kassier des städtischen Verzehrungssteueramtes Gottfr. Reichner, an dessen Stelle Oskar Feisch und zum Alldialkontrollor A. G. Berger gewählt.

14. Das Augmentationsmagazin in der Schwarzenbergkaserne soll entsprechend hergestellt werden.

15. Die Rechnung der städt. freiwilligen Feuerwehr pro 1907 wird zur Kenntnis genommen.

### Waldfest.

Sonntag, den 14. Juni; veranstaltet der „Verein zur Förderung des Frauenerwerbes in Bistritz“ sein bereits angekündigtes Waldfest auf dem Territorium der Eichenrestoration Misch und Bidner im Schulerwald. Im Festplatz, den zirka zwanzig farbenprächtig dekorierte Verkaufszelte um-

### FEUILLETON.

#### Moderne Robinsons.

In Southampton sind jetzt die letzten Ueberlebenden von der norwegischen Bark „Alexander Cubis“ eingetroffen und der zweite Steuermann, Donald Morrison, gibt eine Schilderung der langen Kette von Entbehrungen, Enttäuschungen und Leiden, die er mit einigen Unglücksgefährten zu erdulden hatte, ehe ein Fahrzeug die Verlassenen aufnahm und von dem sicheren Tode errettete. Im Stillen Ozean war die Bark in eine windstille Region geraten und Monat um Monat vertrieb, ohne daß sie instande gewesen wären, wieder in die Windzone zu kommen. Nach einem Vierteljahr war die Situation kritisch geworden, die Nahrungsmittel waren erschöpft, das Süßwasser faul geworden, als sie endlich eine Gruppe kleiner Inseln sichteten. Nach ihren Karten waren es die Galapagos-Inseln. Die Not ließ ihnen nicht lange Zeit zum Ueberlegen: am 8. Mai überließen sie die Bark ihrem Schicksal und in zwei kleinen Booten versuchte die Besatzung auf der Insel Rettung zu suchen. Ein harter Kampf gegen die Elemente stand ihnen bevor, immer wieder trieb eine starke Strömung die kleinen Boote ins Meer hinaus, immer wieder versuchten sie das Land zu erreichen, das ihnen in Gesichtswerte entgegenwinkte. Zehn Tage währte dies Ringen, in der Dunkelheit verloren die Boote einander und als es schließlich Morrison und seinen Gefährten gelang, das Ufer zu erreichen, waren die Gefährten im anderen Boote ihren Blicken entschwunden. „Die Insel schien so kahl, öde und wenig einladend wie kaum eine. Nirgends die Spur eines lebenden Wesens, nirgends eine Spur von Wasser. Abgeschnittene Kakusblätter waren unsere erste Nahrung. Ich werde nie den Genuß vergessen, als ich den kühlen Saft auf meinen Lippen spürte.“ Man versuchte Feuer zu machen. Sechzehn Streich-

hölzer waren ihr Schatz und sie hüteten ihn gut, denn als nach Monaten die Rettung kam, hatten sie noch neun im Vorrat. Aber der Nahrungsmangel wurde immer qualender. Mit Mühe gelang es einiger Schildkröten habhaft zu werden; ihr Blut diente dazu, den wütenden Durst zu stillen. Später brachten Seelöwen und Eidechsen die einzige Abwechslung in das Menü.

„Was wir am bittersten vermißten, war Brot. Ueberall spähten wir umher nach irgend einer Frucht, aus der sich Mehl bereiten ließe, aber nichts war zu finden. Wir kamen auf den Einfall, einige Vögel zu fangen, die Knochen zu mahlen und daraus Biskuits zu machen; aber auch dieser Versuch scheiterte. Ein unpassierbarer Sumpf hinderte die Verfolgungen, den andern Teil der Insel zu erkunden; schließlich wagten vier der Verzweifelten eine Erkundungsfahrt. Sie schwammen ins Meer hinaus und durch einen Umweg zum anderen Teil des Eilandes. Im Westen fanden sie frisches Wasser und bald wagten sie ein zweites Mal die schlimme Schwimmsahrt, um die Genossen zu unterrichten: das Boot war schon in der ersten Nacht von der Brandung zertrümmert worden. Wir alle waren bereit, die Fahrt zu wagen; nur ein Amerikaner widersprach und erklärte, daß es sich auf dem alten Lager genau so gut sterben ließe wie auf einem andern. Nichts vermochte ihn von seinen hoffnungslosen Gedanken abzubringen, er blieb zurück und ward das Opfer seiner Hartnäckigkeit. Aber viel günstiger trafen die Verlassenen es auch nicht in ihren neuen Quartieren. Ameisen und Moskitos machten es ihnen fast unmöglich, zu schlafen und die Einsamkeit begann auf die Gemüter einzuwirken. Der Kapitän verlor den Verstand und mehr als fünf Wochen mußten wir die Sorge für den Geistesgestörten tragen. Ein Deutscher, namens Schaffer, wagte eines Tages, von Nahrungsmangel getrieben, eine kühne Erkundungsfahrt auf die Klippen, er stürzte und alle Versuche, ihn zu retten, blieben fruchtlos. Einige Tage nachher fanden wir seine Gebeine von Vögeln abgenagt und

von der Sonne gebleicht. Es war eine Stunde düsterer Trauer, als wir den Resten des Leidensgenossen die letzte Stätte gaben und jeder dachte in seinem Sinne an die wenigen Stunden, die ihn noch von dem gleichen Schicksal trennen mochten.“ Der Nahrungsmangel zeigte keine Folgen, schwach und abgemagert schlichen die Verlassenen umher, nur mühsam konnten sie sich aufrecht erhalten und ihre Sehkraft begann zu schwinden.

Am 29. Oktober endlich winkte die Lösung. Das andere Boot hatte das Festland erreicht und von dem Schicksal der Kameraden berichtet. Von Jaque aus sandte man einen Schoner aus und nach langem Suchen fand man die Ueberlebenden, krank und völlig erschöpft, auf dem einsamen Eiland.

#### Ein Kleid aus Briefmarken.

Dreißigtausend Briefmarken als Material für ein Ballkleid! Hamilton, die Hauptstadt einer der größten Inseln der Bermudas, die von den Nordamerikanern als Kurort sehr stark frequentiert werden, war der Schauplatz einer „Staats“-Sensation. Allerdings handelte es sich dabei nur um den Ballstaat einer exzentrischen Amerikanerin, die 30.000 Briefmarken verwendete, um in einem eigenartigen Gewande zu brillieren.

Zeit Jahren sammelte sie Briefmarken jeglicher Art und veranlaßte Freunde, Verwandte und Bekannte, ihr dabei behilflich zu sein, ohne ihre eigentliche Absicht zu verraten. Schließlich weihte sie einige vertraute Freundinnen in ihr Geheimnis ein, die ihr beim Verfertigen dieses merkwürdigen Kleidungsstückes behilflich sein mußten. Drei Wochen intensiver Arbeit gehörten dazu, es fertigzustellen und die Damen entfalteten einen geradezu künstlerischen Geschmack. Als Unterstoff diente feinstes Musselin, auf dem man die Marken in Zusammenstellungen aufklebte, die wundervolle Muster ergaben.

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.



grenzen, wird die Militärkapelle des Infanterieregimentes Nr. 63 konzertieren. Auf den berggerichteten Tanzplätzen wird eine Zigeunerkapelle frohe Tanzweisen ertönen lassen, denen Alt und Jung zu folgen berechtigt ist. Das schöne Fest wird Schlag zwei Uhr mit klingendem Geis eröffnet, worauf die Besizerinnen der Verkaufs- und Vergnügungszelte in Aktion treten, wobei ihnen ein Heer von achtzig schönen, jungen Mädchen assistieren wird. Ringenspiel und Regalbahn stehen an diesem Tag auch im Dienst des Vereines. An der Kassa wird von Erwachsenen 40 Heller Entree gezahlt, während die Kinder frei passieren. Die p. t. Gönner und Freunde der Sache des Frauenerverbundes, welche, einer diesbezüglich bereits ausgesprochenen Bitte entgegenkommend, den verschiedenen Verkaufszelten Spenden zugesandt haben, werden herzlich gebeten, diese Liebesgaben bis spätestens Mittwoch, den 10. Juni, bei den nachgenannten Zeldamen anzumelden: Es übernehmen Annahmen von Würstel, kaltem Aufschnitt, Käse, Butter, etc. die Damen: Fr. Ingenieur Kelp, Fr. Doktor Groß, Fr. Lehrer Sadler, Fr. Zahnärztin Scholtes, Fr. Emilie v. Nechay und Frau Louise v. Frank. Eventuelle Spenden an Champagner für das Weingelb nehmen dankbarst entgegen die Damen: Fr. Hauptmann Kömer und Fr. Oberleutnant Dohmann. Spenden an Kaffee, Zucker, Milch und Obery für das türkische Kaffee, das von raffinierten Türken und Türkinen bedient sein wird, nehmen herzlich gern entgegen die Damen: Fr. Hauptmann Brestowitsch, Fr. Hauptmann Depauscheg und Frau Hauptmann Loh. Annahmen von Spenden an Bäckereien, Gefrorenes etc. für die Konditorzelle nehmen dankend entgegen die Damen: Fr. Knopp und Frau Hauptmann Keimeth, dann Fr. Buchhändler Schell, Fr. Kaufmann Laurenzi, Fr. Heszicsky, Fr. Emma Lam und Fr. Lina Geist, Modistin. Annahmen von Weiß- und Kaffeegebäck übernehmen dankbarst die Damen: Fr. Louise Lebküchner und Fr. Mathilde Jantner. Um Spenden von Himbeerjelly bitten herzlich die Damen Fr. Zahnärztin Jizy und Fr. Pfarrerswinne Jda Krätmer. Ewige Gaben an Zigarren und Zigaretten übernehmen die Zeldamen Fr. Bürgermeister Schreiber und Fr. Magistratsrat Geist. Annahmen von Blumen-spenden sind zu richten an die Damen: Frau Leutnant Gürich und Fr. Hauptmann Seitz. Süßröhre und Bonbons werden dankend übernommen von den Zeldamen: Fr. Alice von Nechay und Fr. Alwine Weingärtner. Auch die Inhaberinnen der Zigaretten: Fr. Oberleutnant Zimmermann, Fr. Minna Wachsmann, Fr. Hauptmann Wachsmann und Fr. Doktor Budaker nehmen für diesen Zweck geeignete Artikel bestens dankend entgegen. Außer den vorgenannten Zelten werden noch zwei Bierzelte, eine geheimnisvolle Wahrsager-grotte, ein Karitätenkabinett und ein reichausgestattetes Kon-fertizelt für Anregung des Publikums sorgen. Bei einbrechender Dunkelheit wird der Wald mit bunten Lampions erleuchtet. Alles Ausgebotene wird zu fixen, durchaus mäßigen Preisen verkauft. Für Sitzplätze an Tischen und Tafeln wird gesorgt. Bei Regenwetter findet das Fest am selben Tage in den Ge-werbereinslokaltäten statt. Im Interesse der guten Sache um freundliche Förderung bittend, zeichnet achtungsvoll die Vereinsleitung.

### Wie ich zur Blütezeit und später mit Karbolinum spritze.

Arthur Bekrum, Weißer Hirsch bei Dresden

Aus einer wahren Flut von Zuschriften ersehe ich zu meiner Freude, daß bereits während des verflohenen Winters sehr fleißig mit Karbolinum gegen die gemeingefährlichen Obstbaumfeinde gespritzt worden ist.

Die meisten Anfragen betrafen den Zeitpunkt, zu dem mit der Mischung gewechselt werden soll. Es gab viele Nach-zügler, die sich ihre Spritzung nicht rechtzeitig besorgt hatten und nun im April ins Gedränge kamen: ist die zehnpromen-tige Beispritzung noch möglich oder ist es schon zu spät?

Die zehnprometige Karbolinumlösung besitzt noch eine ganz respektable Schärfe, die auf empfindlich junge Baumteile ätzend wirkt und dies durch braune Spritzflecken deutlich zeigt. Sobald also im Frühjahr die Blatt- und Blütenknospen an-fangen aus ihren sicheren Hüllen hervorzuliegen, ist es an der

Die vordere Seite der Taile trug einen Adler, nur zusammen-geklebt ans braunen Columbia-Marken. Die Klauen des Vogels hielten die Weltfugel, bestehend aus sehr alten, sehr wertvollen, blauen Revenue-Marken. Jede Seite des Globus war flankiert von der amerikanischen Flagge in getreuer Wiedergabe aus entsprechend farbigen Marken. Die Rückseite der Taile deckte ein Schild, verfertigt aus fremdländischen Marken, dessen Mitte ein Porträt bildete. Die Aermel und der Rock, desgleichen ein pittoresker Gainsborough-Hut wiesen weniger bestimmte, aber geschmackvolle Muster von reizendem Effekt auf, so daß die Idee auf, so daß die Ausführung wahrhaft enthusiastischen Beifall fanden. — Schon einmal erregte ein Gewand amerikanischen Ursprunges das größte Aufsehen — nicht nur was Originalität, sondern auch Kostbarkeit des Materials anbelangt. Mrs. Sam Edwards, die Gattin eines englischen Schauspielers, war die glückliche Besizerin eines Kleides aus leuchtenden, grün-goldigen Käferflügeln, das ihr am Hochzeitsstage von einem indischen Rajah als Zeichen der Dankbarkeit für Dienste, die ihm Mr. Edwards geleistet hatte, verehrt wurde. Es befindet sich noch in ihrem Besitze und repräsentiert ein fürchtliches Vermögen. Fünfhundert Leuchtkäfer mußten ihr Leben lassen, um dieses feenhafte Ge-wand schaffen zu können. Es sind öfter Versuche gemacht worden, ein zweites ähnliches herzustellen, doch sind sie alle an den enormen Kosten gescheitert. Nicht nur tritt der Käfer nicht in Mengen auf, auch die Bearbeitung der zarten Flügel und namentlich deren Aufnähen auf den Grundstoff ist mit kaum überwindlichen Schwierigkeiten verknüpft.

Zeit, mit der Mischung der Spritzflüssigkeit sofort auf 1 Pro-zent herabzugeben! Eine Mittelstufe gibt es naturgemäß hier-bei nicht! Andererseits ist aber gerade zu diesem Zeitpunkt eine öftere Beispritzung sehr nötig, da mit dem Austrieb der Pflanze auch das große Heer der Schädlinge Anhalten macht, über die Pflanzen herzufallen! Je früher man den jungen Sporen des Fusilladiumpilzes und des Schimmelpilzes, sowie den verschiedenen Larven und anderem Getier die Brüche ser-viert wird, desto wirksamer wird sie sein.

Schon nach wenigen wärmeren Tagen gehe ich aus Vor-sicht noch um einen Grad, nämlich auf einhalb Prozent herunter, denn jetzt zeigen sich an unseren Bäumen die aller-zartesten Gebilde: die Blüten und Blätter! Auch zu dieser Zeitperiode spritze ich ganz ungeniert, aber wie gesagt, nur einhalb Prozent! Bei allen Spritzungen ist es die Hauptsache, daß die Brühe nur wie ein feiner Schleier über die Bäume geworfen wird, etwa so grazios und von weitem, wie eine Ballerine mit einem Gazeschleier einen Tanz auführt. Das ist nicht so einfach und will auch erst ausprobiert und gelernt sein. Deshalb möchte ich in allen Fällen, in denen die Be-spritzung durch einen Angestellten (Arbeiter, jungen Gärtner etc.) ausgeführt werden soll, raten, daß der Besitzer die ersten Be-spritzungen selbst mit herstellt und vornimmt! Nicht jeder einfache Mann ist in der Lage, mit der Waage richtig und zuverlässig zu arbeiten und manchen ist die Prozentrechnung von der Schulbank her nicht mehr so recht klar in der Er-ünerung haften geblieben. Es werden die Rezeptangaben leicht einmal verwechselt und mancher glaubt: „na so genau wird es wohl nicht darauf ankommen.“ Es ist recht schade, daß die Spritzproben unserer Brühe fast garnicht zu sehen sind, sobald ein wenig gewisshafter oder oberflächlich arbeitender Gehilfe leicht geneigt ist, des Guten zu viel oder auch manch-mal zu wenig zu tun. Beides ist für die Bäume zum Nachteil!

Etwa 14 Tage nach der Blüte gehe ich wieder zur ein-prozentigen Mischung hinauf, nur die viel empfindlicheren Kosen spritze ich gegen den bösen Kostpilz mit nur einhalb-prozentiger den ganzen Sommer hindurch. Daß eine gute Wirkung nur dann erreicht werden kann, wenn alle 14 Tage die Sache wiederholt wird, habe ich schon oft betont. Wenn von anderen Seiten geraten wird: „zweimal im Winter und zweimal im Sommer genügt“, so muß ich das für unzu-länglich erklären. Der Befall der Blätter und der Früchte findet während des ganzen Sommers unangeseht statt, folglich muß doch auch die Verfolgung der Feinde unangeseht statt-finden, da heißt die Maus keinen Faden ab, sagen wir in Sachen!

Wenn die Arbeit durch gute Spritzen unterstützt wird, ist sie auch gar nicht so schlimm, wie man auf den ersten Blick hin annehmen möchte. Eine Spritze, dreiviertel voll ge-füllt, reicht ungläublich weit, sie wird anscheinend gar nicht leer! Und da wir jetzt die so außerordentlich bequemen, wasser-löslichen Karbolinumpräparate haben, ist die Forderung der recht häufigen Beispritzungen leicht zu erfüllen! Ich schätze die Obstanlagen, in welchen jetzt nach meinen Vorschlägen gespritzt wird, auf mehr als tausend! Es haben viele Vereine und auch Gemeinden die Sache so in die Hand genommen, daß durch einen Angestellten sämtliche im Besitz der Mitglieder be-findliche Bäume regelrecht behandelt werden. Solcher An-geordnete bekommt natürlich nach und nach große Übung in der Sache und erhält dann auch öfter den Auftrag, auch die sonstigen Arbeiten an den Bäumen auszuführen.

Somit hebt sich mit der Beispritzung auch die richtige Baum-pflege im allgemeinen und muß sich damit auch eine Besserung in reicheren Ernten von geunden und wertvollen Früchten einstellen. Gerade das ist der Zeitpunkt, auf den jetzt alle Faktoren im Obstbau hinstreben.

Schließlich möchte ich noch Besizer kleinerer Obstanlagen und von Formobstbäumen auf eine neue 5 Liter-spritze auf-merksam machen, die jüngst von Gebrüder Holder in Weisingen in Württemberg in den Handel gegeben wurde. Da ich zu einigen Konstruktionsteilen Vorschläge gemacht habe, ist sie unter meinem Namen: „Bekrum-spritze“ in den Katalog der Firma eingestellt worden. Der Preis ist mit dem neuen Ab-stellbahn, der ein sofortiges An- und Abstellen ermöglicht, 25 Mark und dazu ein 2 Meter langes Bambusrohr M. 6.50.

### Nachtrag zum Spritzartikel.

Den unter und in der Nähe der Bäume befindlichen Pflanzen wird bei genauer Anwendung meiner Spritz- und Mischungs-methode keinerlei Schaden zugefügt. Es wurde mir in den letzten Tagen der erste Fall gemeldet, daß ältere Erd-beerblätter durch Beispritzungen verbrannt sein sollten; die vor-gezeigten Exemplare zeigten allerdings große schwarzbraune Brandflecken auf ihrer Oberseite. Den Angaben des Gärtners, der erstmalig und in Abwesenheit des Besizers die einprozent-ige Beispritzung vorgenommen hatte, habe ich entgegengesetzt, daß dieser Schaden unmöglich entstanden sein könne, wenn nicht irgend ein grober Fehler gemacht worden ist. Die gro-ßen Flecken können nur durch sehr grobes Spritzen und nur durch sehr konzentrierte Lösung entstehen. Aber auch eine an-dere, falsche Handhabung wäre noch denkbar, ich erwähne die-selbe hier, damit sie nicht anderwärts auch noch Schaden an-richten kann.

Bekanntlich muß stets das Wasser zuerst in die Spritze gegossen werden, dann die genau abgemessene Menge Karbo-linum. Macht man das umgekehrt, also zuerst das Karbolinum und dann das Wasser, so kann es leicht vorkommen, daß das zuerst eingegossene Karbolinum sich in das Abflußschlauchstück verzieht und sich von dem nachfolgenden Wasser nicht verdünnen läßt, sondern fast pure verspritzt wird. Also Vorsicht in dieser Beziehung, es kann sonst leicht großer Schaden verursacht werden! Wenn man die fehlerhafte Einfüllung gemacht hat, so nützt auch kein Umrühren oder Luftpumpen, das Ma-terial hat sich in das Schlauchstück verzogen und da ist ihm nur dadurch beizukommen, daß man es ausspritzt auf den Weg oder sonst wohin, wo es nicht schaden kann.

Mit dem Aussehen und mit der Beschaffenheit meiner

zahlreichen Obstbäume bin ich auch in diesem Frühjahr außer-ordentlich zufrieden.

Es gibt nicht nur an allen Obstarten sehr reichlichen Blütenanlauf, sondern auch ausschließlich nur kerngehunde, in-sektenfreie Blüten- und Holzknospen und es ist mir klar, daß beide Erfolge nur durch die Anwendung häufiger Karbolinum-beispritzungen ermöglicht sind. Wer es bezweifelt, oder wer sich sonst dafür interessiert, der kann sich meine Schätze ungestört ansehen! Es kommt mir auf ein paar hundert Besucher mehr oder weniger nicht an, mein Fremdenbuch weist bereits meh-rere 1000 Besucher auf. Nach und nach habe ich schon viel-fache Beweise davon erhalten, daß solche Besuche den aller-größten Nutzen gebracht haben. Gerade jetzt zur Blütezeit ist der geeignetste Zeitpunkt dazu.

Erfurter Führer.

### Auszug aus dem Komitats- amtsblatt Nr. 23.

- Kongregationsbeschlüsse.
- 4038—908 Viz. Modifizierung des Statutes über die öffentlichen Gemeindegeldern.
- Ad 1960—908 Viz. Systemisierung einer zweiten Stuhl-richterstelle im Nagodor Oberbühlerichterbezirk.
- Vizegepansverordnungen.
- 2553—908 Viz. Verordnung bezüglich Almosenannahme für Buta Stefan und Magyzeran Vahle aus Borgobeszerce.
- 3305—908 Viz. Der Konkurs für die Stadtförsterstelle wurde ausgeschrieben. Ablaufstermin 25. Juni l. J.
- 3721—908 Viz. Vom 5. bis 25. Juli l. J. wird in Budapest der XVII. Fachlehkurs für Feuerlöschwesen abgehalten. Pop Simon aus Sofalva verlor seinen Erlaubnischein zum Almosenannahme, welcher als vernichtet erklärt wird.
- Kirchmayer Imre, Schmiedemeister aus Mettersdorf, welcher den 26. Mai nach Bistritz ging, ist seit dieser Zeit verschwunden.
- Dem Volta Trofim aus Majer ging eine Stute und ein Hengstfüllen verloren.

### Estras din foaia oficiosa comitatensă nr. 22.

- Hotăririle congregatiunei.
- 9280—908/vicc. Modificarea statutului de serviciu a drumarilor.
- 9322—908/vicc. Compunerea statutului preste pensionarea drumarilor.
- 3448—903/vicc. Ordinațiunea ministrului de interne despre abus cu armoriul țării.
- 3599—908/vicc. Ordinațiunea ministrului de interne relativ la emigrarea la statele unite americane. In Bistrită s'au prins 6 gaste.
- In Majer s'au prins 2 manzi, in Olăhszentgyörgy 1 vitel și in Nepos 5 cai.
- Lui Pop S. Maxim din Olăhszentgyörgy i-s-a per-dut un mánz și lui Korka Simon din Borgotia 1 iapă.
- Rus I. Janos și Irimie Miklos, gregari a regimen-tului 63, au desertat, se se aresteze.

### Curentări.

Vecsenyes (Vecseryes) Rosa din Ujfalu, comi-tatul Torontal pentru locul de intretinere.

Filippinyi Ilona din Bekescsaba pentru competința.

### Nr. 23.

- Hotăririle congregatiunei.
- 4038—908/vicc. Modificarea statutului preste lu-crările publice.
- 1960—908/vicc. Sistemizarea unui al doilea post de pretore in districtul Năsăud.

### Ordinațiunile vicecomitelui.

- 2553—908/vicc. Rugările pentru despăgubirea cheltuelilor comunelor din fondul pentru copii părăsiți se se susternă cel mai târziu până in 15 Martie.
- 3743—908/vicc. Ordinațiune relativă la adunarea de miluri pentru Buta Stefan și Magyzeran Vaszile din Borgobeszerce.
- 3305—908/vicc. Concurs la postul de forestier al orașului Beszerce. Termin 25 Iunie a. c.
- 3721—908/vicc. Din 5 până 25 Iulie a. c. se va ținea in Budapesta un curs de pompieri.
- Pop Simon din Sofalva și-a per-dut certificatul de adunat miluri, se anuleză.
- Kirchmayer Imre, covaciu din Dumitrea mare a plecat in 26 Mai la Bistrită și de atunci a dispărut.
- Bolta Trofim din Majer și-a per-dut o iapă și un mánz.

### Tagesnachrichten.

Der Bistritzer Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung hält seine diesjährige Generalversammlung Mittwoch, den 24. Juni, in Semndorf ab. Die Festrede hält der Mönchsborfener Pfarrer M. Bergleiter.

Einladung. Dienstag, den 9. Juni l. J., findet im Vereinslokale nachmittags um 2 Uhr die ordentliche Monats-ausschussung des Bistritzer landwirtschaftlichen Bezirksver-eines statt. Bistritz, am 1. Juni 1908. Die Bezirksverwaltung.

### Ausfall Zurberne

1. Pfling  
des Kronstädter  
hamer Ginnarke  
Gewerbevereins  
Gewerbevereins  
grüßungsabende  
James Lied. 2  
Chicago“ (Kron  
6. Reulenschwin  
8. „Dreibrügg  
meinfames Lied  
2. Pfling  
Spaziergang auf  
flug in den S  
Militärmusik in  
ordnung: 1. A  
Männerabteilung  
3. Gerichten  
Barentunen d  
Kronstädter. 2  
Kolonien in W  
Johes Gienburg  
Kassaöffnung  
Die O  
Bezirksvereine  
die junge Obi  
berg zu besuch  
über den Son  
Ausfluge, der  
aus gemacht u  
geladen.

### Diebst

der äußeren  
sicherweise das  
renden Feinere  
Schulade 466  
von 1000 Kre  
Aus ein  
wurden in der  
selben Dieben  
andere Gegen  
eines Nachbar  
nicht erwerb  
In der  
macher Waq  
nerchen Haus  
Gaufes einen  
Stück Wasche  
lager verstaft  
markt aufgest  
Am 2.  
der Stallung  
Man fe  
allen Seiten  
sich hier als  
der Polizei,  
fehlen, nicht  
sollte im Jun  
auch andere  
400.0  
tung erfahren  
eines ev. Gy  
widmet werde

### Für

ein glückliche  
ihnen verheir  
Alleinseins zu  
Schweizer ge  
Man zahlte  
war als die  
denen der M  
Drei junge  
oder 50 Jah  
ein Berner v  
geheiratet ha  
bern auch an

### Amei

Ameisen sind  
Bedürfnis, u  
Schuß, wer  
Nur nötig, d  
Tiere zu g  
Ameisen da  
besprechende  
Diech  
nen, kommt  
ben, wie bei  
zurück, unwe  
und Appetit  
wertbar, unt  
Substanzen.  
ist die Anwo

### EN

**Anlässlich des Besuches des Kronstädter Turnvereines** finden folgende Veranstaltungen statt:

1. Pfingsttag: Mittags 12 Uhr 45 Minuten: Empfang des Kronstädter Turnvereines auf dem Bahnhof und gemeinsamer Einmarsch mit Musik. Nachmittag 4 Uhr: Probe im Gewerbevereins-Saale. Abends 8 Uhr im großen Saale des Gewerbevereines bei gedeckten und nummerierten Tischen: Begrüßungsabend mit folgender Vortragsordnung: 1. Gemeinsames Lied. 2. Geräteturnen (Kronstädter und Bistritzer Turner). 3. Gemeinsames Lied. 4. Turnerschwanz „Auf nach Chicago“ (Kronstädter Turnverein). 5. Gemeinsames Lied. 6. Reulenschwingen (Bistritzer Turnerinnen). 7. Couplet und 8. „Dreiblättriges Kleeblatt“ (Kronst. Turnverein). 9. Gemeinsames Lied.

2. Pfingsttag: Vormittag halb 10 Uhr: Kirchgang und Spaziergang auf den Schieferberg. Nachmittag 3 Uhr: Ausflug in den Schullerwald. Abends 8 Uhr: Schauturnen mit Militärmusik im großen Saale des Gewerbevereines. Turnordnung: 1. Abteilung: 1. Fahnenchwingen der Kronstädter Männerabteilung. 2. Stabübungen der Kronstädter Mädchen. 3. Geräteturnen der Kronstädter und Bistritzer Turner. 4. Barrenturnen der Kronstädter Mädchen. 5. Pyramiden der Kronstädter. 2. Abteilung: 6. Bistritzer Turnerinnen: „Aus Rosenzeit in Weihnachtsfreud.“ Bilderreigen mit Musik von Josef Eisenburger. Nach dem Schauturnen Tanzunterhaltung. Kaffaeröffnung an beiden Abenden 7 Uhr.

**Die Obstbauabteilung der Bistritzer landw. Bezirksverwaltung** hat die Absicht, am 3. Pfingsttage die junge Obstanlage des Prof. Richard Alberti am Ziegelsberg zu besuchen, bei welcher Gelegenheit auch ein Vortrag über den Sommerchnitt gehalten werden soll. Zu diesem Ausfluge, der um halb zwei Uhr vom Gewerbevereinsbaue aus gemacht wird, werden alle Freunde des Obstbaues eingeladen.

**Diebstahl.** In den letzten Tagen wurde dem in der äußeren Burggasse wohnenden Hermann Koppel nachtsicherweise das eiserne Gitter des in sein Geschäftslokal führenden Fensters eingebrochen und es sind demselben aus einer Schublade 460 Kronen bares Geld und Wechsel im Betrage von 1000 Kronen gestohlen worden.

Aus einer im Hofe desselben Hauses gelegenen Kammer wurden in derselben Nacht und wahrscheinlich auch von denselben Dieben zwei Stück Rollen-Leinwand, dann Wäsche und andere Gegenstände gestohlen, die aber unter einem Holzlager eines Nachbarhauses gefunden wurden. Die Täter sind bis jetzt nicht ermittelbar.

In derselben Nacht stiegen einige Diebe in dem Gutmacher Wagner'schen Gäßchen über die Holzplanke des Wagnerschen Hauses und stahlen aus einem Vorzimmer dieses Hauses einen Spiegel im Werte von 25 Kronen und mehrere Stück Wäsche. Die Wäsche wurde bei den unter einem Holzlager versteckten Gegenständen des Hermann Koppel am Viehmarkt aufgefunden.

Am 2. Juni l. J. sind nachts dem Simon Jakob aus der Stallung 2 Stück Pferdegeschirre gestohlen worden.

Man kann mit vollem Recht diese Diebstähle dem von allen Seiten zufließenden schlechten Volke zuschreiben, das sich hier als Tagelöhner und Dienstknechte aufhält und von der Polizei, weil dieser die Polizeidiener in Zivilkleidung fehlen, nicht gehörig überwacht werden können. Die Kommune sollte im Interesse der öffentlichen Sicherheit doch, wie es auch andere Städte tun, zwei Geheimpolizisten anstellen.

**400.000 Kronen** sollen, wie die Kronstädter Zeitung erfahren haben will, aus Staatsmitteln für den Neubau eines ev. Gymnasial- und Realschulgebäudes in Kronstadt gewidmet werden.

**Für heiratslustige Witwen** scheint die Schweiz ein glückliches Land zu sein. Die überwiegende Mehrzahl von ihnen verheiratet sich schon nach höchstens 3 Jahren ihres Alleinseins zum zweiten Male. Es scheint auch, daß die Schweizer gern Frauen nehmen, die älter sind als sie selbst. Man zählte 8620 Fälle, wo der Ehemann 10 Jahre jünger war als die ihm angetraute Gattin und 2352 Fälle, in denen der Altersunterschied der Ehemänner 16 Jahre betrug. Drei junge Leute von 19 Jahren haben Witwen von 49 oder 50 Jahren zum Altar geführt. Aber den Rekord machte ein Berner von 28 Jahren, der eine Witwe von 82 Jahren geheiratet hat. Sie war aber nicht nur an Jahren reich, sondern auch an anderen Gütern.

**Ameisen in Blumengärten.** Man stellt da, wo Ameisen sind, leere Blumentöpfe, einen oder mehrere, je nach Bedürfnis, umgekehrt auf. Die Ameisen suchen bald darunter Schutz, werfen darauf ihre Hügel auf und man hat dann nur nötig, die Töpfe aufzuheben und kochendes Wasser auf die Tiere zu gießen, um sie zu töten. Von Bäumen hält man Ameisen dadurch ab, daß man mit Karbolium oder Teer befruchtete Lappen um den Baum bindet oder legt.

**Nicht was Sie essen,** nur was sie verdauen können, kommt Ihrem Körper zu Gute! Bei jeder Nahrung bleiben, wie bei der Verbrennung der Kohle im Ofen, Schlacken zurück, unverdaute Reste. Die Somatose, welche die Nähr- und Appetitstoffe des Fleisches enthält, ist vollständig verwertbar, und belästigt die Verdauung nicht mit unbrauchbaren Substanzen. Bei Fieber, bei Entkräftung, bei Refomalesenz ist die Anwendung der Somatose unentbehrlich.

**Stimmen aus dem Publikum.**

Der Fackelzug, welcher zu Ehren seiner Hochwürden des Herrn Bischof unserer Landeskirche gebracht worden, war sehr imposant; kein Wunder, daß bei dieser Gelegenheit sich eine nach mehreren Tausenden zählende Menschenmenge an einander drängte, um wo möglich alles zu sehen und die verschiedenen sehr gelungenen Standreden hören zu können. Die Augen der ganzen Menge waren gradaus gerichtet, um sich in der Menge durchwinden zu können, da die Füße unter sich sicheren Boden zu haben vermeinten. Leider war dies für viele eine arge Täuschung und besonders für die Damen, welche an verschiedenen Stellen in die offenstehenden Lücken des Wassergrabens gestürzt sind. Zum Glück haben dieselben körperlich wenig Schaden gelitten, jedoch das bis zum halben Körper Durchnäßwerden gehört wahrlich nicht zu den Annehmlichkeiten.

Hat unsere Polizei, Wirtschaftsamt, kurz unsere diesbezüglich kompetente Behörde diesen Uebelstand bis jetzt nicht in das Auge gefaßt? oder wartet sie darauf, bis jemand sich zu Tode fällt? Ist dieser Zustand überhaupt zu dulden? Ware der durch die Stadt führende Graben nicht ganz zuzudecken und für die einzelnen Hausbesitzer mit einer verschließbaren Oeffnung zu versehen, welche Oeffnung der Besitzer aber nach jedem Gebrauch zu schließen bei Strafe verpflichtet werden sollte, wie dies in anderen Städten wie z. B. in Kronstadt der Fall ist?

Wäre die Durchführung dieser Sache nicht dringender nötig als der bezüglich der Benützung der Wasserleitung in jüngster Zeit erlassene Ukas, welcher die Benützung des in diesen Gräben fließenden Wassers, sowie das Hineinschütten von Wäsche und anderem Schmutzwasser verbietet? Wichtig ist es, wenn Küchenabfälle, wie Gedärme von Geflügel, Federn, Knochen, sowie auch Gläser und andere Scherben in den Gräben zu schütten bei Strafe verboten sind. Selbst die Entleerung von Wäsche- und anderem Schmutzwasser sollte nur zu einer bestimmten Zeit in den Abendstunden gestattet sein.

Die Benützung unserer jetzt bestehenden Wasserleitung aber ganz zu verbieten, hat keinen Sinn, solange wir keine andere zweckentsprechende Wasserleitung oder Kanalisierung besitzen. Ebensovienig das Verbot aus unseren bestehenden Wasserleitungen die Wäsche zu spülen an den bis jetzt zulässigen Stellen, mit Ausnahme der Hauptgassen.

Die Befürchtung, daß das Wasser in den Wasserleitungen der Stadt unreiner sei als jenes des Hauptflusses bei der Semndorfer oder Budaker Brücke ist unbegründet, denn der Hauptfluß führt alle Exkremente aus der großen Kaserne und des Truppenhospitals mit sich, während das durch die Stadt fließende Wasser bei dem oberen Wehr in den Mühlkanal abgeleitet und die Stadt aus diesem mit Wasser versehen wird, während besonders im Sommer der Wasserstand des Hauptflusses so klein ist, daß er kaum die aus der Kaserne und dem Spital aufgenommenen Unreinlichkeiten fortzuführen vermag. Wo können also mehr Krankheitserreger mit dem Wasser mitgenommen werden, in dem Stadtgraben, besonders vom Eisport hinauf und in der oberen Neugasse und Reißgasse, welche oberhalb der Kaserne und Truppenhospital abgeleitet werden, oder in dem großen Bach, der oft weniger Wasser hat als der Mühlkanal, da im Sommer alles dahin abgeleitet wird und wo können mehr Krankheit erregende Stoffe mitgeführt werden?

Es wäre wünschenswert, wenn unsere vorzügliche Stadtbehörde die hier gemachten Bemerkungen einer reiflichen Erwägung würdige und den Beschluß fäße, welcher den ohnehin überbürdeten Bürger nicht unnötig noch mehr belastet und belästigt.

**Somatose**  
(Fleisch-Eiweiß)  
hebt in kürzester Zeit den  
**Kräftezustand.**  
Erhältlich in Apotheken und  
Drogerien.

**Brennholzverkauf.**

Die Gemeinde Heidendorf verkauft von jetzt an einzeln oder partiweise jeden Mittwoch in ihrem Waldteil „Faul-Teilen“ 1400 Meterklastern Eichenbrennholz ab Wald zu 13 Kronen. 117 1-2  
Näheres beim Gemeindefassier Haus-Nr. 5.

**Kundmachung.**

Das Oláh-Szt.-Györgyer Mineralbad „Hebe“ ist mit 15. Juni für die diesjährige Badesaison eröffnet worden und dauert bis 15. September l. J.

Gute und billige Verköstigung sowohl für Christen als auch für Orthodoxisraeliten und gute Musik steht zur Verfügung. 118 1-3

Badearzt: Dr. Andreas Monda.

Die Verwaltung.

**Schutt,**

Steingerölle, Erde, Straßenstaub und Kehricht können jederzeit abgelagert werden auf dem Werkplatz des Michael Fuß, Fleischerallee (vis-à-vis dem Eisport). 120

Für die

**Restauration Marie Novak,**

Holzgasse Nr. 22, wird ein Mädchen aus gutem Hause als Stütze der Hausfrau gesucht. 119

**Ph. Mayfarth & Co.'s**

Patent

54 8-13

selbsttätige „Syphonia“  
ist doch die beste Spritze



für Weingärten  
Hopienpflanzungen  
zur Vertilgung von  
Obstbaumschädlingen

zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für 10, 15, 60 und 100 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleummischapparat.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

**Ph. Mayfarth & Co.**

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungsmaschinen.

Prämiert mit über 600 goldenen und silbernen Medaillen etc.

Wien II 1, Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung**  
56. Aufl. Mit 37 Abbild. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Lasten leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlg.

**ENERGIN**  
Preis eines ganzen Kartons K 2.50.  
Erhältlich in allen Apotheken, zuverlässig aber bei den  
**ENERGIN-WERKEN IN PÉCS**  
woselbst 6 Kartons franko versendet werden.

**Wirksamstes und bestschmeckendes Kräftigungs- und Blutreinigungsmittel.**  
Von Professoren und zahlreichen ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. 84 8-10  
**Bei Kindern:** wird das Gehen, so auch der Zahndurchbruch beschleunigt, die Drüsen verschwinden, der Vierziger heilt vollkommen, Knochen und Muskeln gedeihen kräftiger, die Verdauung wird gebessert und geregelt.  
**Bei Erwachsenen:** ist Energin für Blutbildung ein unübertreffliches Mittel, für schwächliche eine Kraftnahrung, ferner vorzüglich gegen Drüsengeschwülste und gegen Nachtschweisse und Abzehrung der Lungenkranken.

